

# Psychotherapie: Kinder sind zu wenig versorgt

Von Anna Stockhammer

In der Steiermark gibt es zu wenige Psychotherapieplätze für Kinder und Jugendliche. „Viel zu wenige“, betont Ingrid Jagiello vom steirischen Landesverband für Psychotherapie. Sie führt eine private Ordination in Judenburg, hat 30 Kinder und Jugendliche in Behandlung. „Ungefähr 90 könnte ich sofort dazu aufnehmen“, sagt sie. Der Bedarf sei groß, mehr Patienten wären aber wirtschaftlich nicht stemmbar.

Laut dem Ministerium brauchen drei bis fünf Prozent der 1,9 Millionen Kinder und Jugendlichen in Österreich (bis 21 Jahre) eine Psychotherapie. Zwei Prozent davon könne man aktuell versorgen. Das ergab zuletzt eine Anfragebeantwortung

**Mitunter hohe Kosten und lange Wartezeiten: Nicht jedes Kind, das einen braucht, bekommt auch einen Therapieplatz in der Steiermark.**

von Gesundheitsminister Johannes Rauch (Grüne) an die Neos. Auf die Steiermark umgerechnet würden demnach bis zu 12.730 Kinder Psychotherapie brauchen, so Neos-Gesundheitssprecher Robert Reif. Nur 824 habe das Ministerium-Projekt „Gesund aus der Krise“ er-

reicht. Es wurde im März 2022 ins Leben gerufen, läuft vorerst bis Ende 2023 und sieht 15 Therapiestunden pro Person vor.

Das reiche nicht aus, das Projekt sei zu klein, sagt Jagiello. In der Pandemie waren Kinder und Jugendliche stark belastet, die psychischen Probleme würden von Schlaflosigkeit bis hin zur Suizidalität reichen.

Wer derzeit einen Therapieplatz braucht, der muss mitunter lange warten, Fahrtzeiten auf sich nehmen und tief in die Tasche greifen. Eine Therapiestunde kostet bis zu 100 Euro, die Kasse zahlt davon rund 30 Euro zurück. Kassenpsychotherapeuten gibt es nur zwei in der Steiermark. Einer davon ist Thomas Kröpfl in Graz. Zwei Monate Wartezeit sind in seiner Ordination angesagt. Grund-

„Wir brauchen ein Modell, in dem unsere Patienten keine Bittsteller für einen vollfinanzierten Therapieplatz sind. Das System funktioniert bei körperlichen Erkrankungen ja auch.“

**Ingrid Jagiello,**  
Verband für Psychotherapie

„sätzlich sei das steirische System in der Lage, alle zu versorgen, die Bedarf haben, sagt Kröpfl, aber es bräuchte eine bessere Lenkung von Patienten.“

Und mehr kassenfinanzierte – also für Patienten kostenlose – Plätze, sagt Jagiello. Geld müsse in die Hand genommen, Rahmenbedingungen für Therapeuten verbessert werden. „Wir brauchen endlich ein Modell, in dem unsere Patienten keine Bittsteller für einen voll finanzierten Platz sind.“ Das ist auch, was die Neos fordern, der Bund müsse handeln. In der Anfragebeantwortung räumte Rauch ein, dass es weitere Maßnahmen brauche. In der Steiermark sind drei weitere Kassentherapeuten geplant. Neben dem niedergelassenen soll der stationäre Bereich ausgebaut werden.

ANZEIGE

